

# Zyt- und Lääbeslauf

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft 1 [i.e. 2]

PDF erstellt am: **15.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zyt- und Lääbeslauf

## Sprüch

(Us em «Spruchbüechli», Zwingli-Verlag, Züri)

De muesches sälber gspüüre,  
wos mit der use wott!  
Wänt uf die andere losischt,  
so weischt nüd hüsch, nüd hott.  
Fröög nu dys eige Gwüsse,  
das weiss am beschte Bscheid,  
es häd na nie nüüd anders  
als eister d Woret gseid!

Tänk nüd, ales seyg vergäabe,  
ales rede nützi nüüd,  
es ischt grad wie mit de Rääbe,  
wäns emaal kä Trube gid!  
Wyter schaffe, nüd verzwyfle,  
ales chund emaal zum blüe,  
mängsmaal früener, mängsmaal spööter —  
umesuscht ischt d Liebi nie!

Der Eint fahrt mit der Guutsche,  
der Ander, dä gaad z Fuess,  
zletscht trääfets wider zäme,  
wo jede dure mues.  
Ob gloffen oder gfahre,  
deet chömed all verby,  
und under säbem Töörli  
wiird jede wider chly!

Von une häär gseed s Lääbe gchruutig uus,  
en Huufe Fäde lauffed chrüüz und quäär,  
Wie wänn kei Oornig, kä Vernumpft drin  
wäär.

Von oben abe wiirds scho anderscht sy:  
e chunschtrychs Gwäab — en Reige —  
Harmony!

Lueg nüd nach rächts und nüd nach  
linggs,  
los nu uf d Stimm im eigne Häärz,  
Si füert di uf em rächte Wääg,  
und giengs dur Müesaal, Noot und  
Schmäärz!

Chascht gaa, woxy dassd witt,  
de nimscht dyn Schatte mit!

Wänns der schlächt gaad,  
so legg di aa  
und fröög bin aarme Lüüte naa,  
dänn triffschd gwüss na en  
Äärmeren aa!

En trüebe Spiegel spieglet ales trüeb:  
er nimt der Wält de Glanz grad wien en  
Dieb!

Vo jedem Blüemli chasches lehre:  
Freud machen und de Schöpfer ehre!

Trääne tröchne, so vill dassd chascht,  
dänn bischt zäntumen en wäärde Gascht!

Nüd ales wichtig nää,  
suscht häschd kä Platz fürs Wichtig meh!

Wänt wottscht e rüebigs Alter haa,  
muescht föifi chöne graad sy laa!

Nüd mit em Chopf dur d Wand duur räne,  
aber e Meinig haa — Farb bikäne!

D Stäärne chascht nüd erlange,  
aber de Glanz uuffange!

S Glück laad si uf kän Handel y,  
wänns em nüd gfallt, so lauffts verby.

Gang graadus und lueg nüd ume,  
dänn seid s Glück: «Lauff zue, i chume!»

Wänt nüd chascht e Lüüchte sy,  
bis e chlyses Liecht!  
Männgge, wo d Sunn nüd vertreid,  
häd a somene Liechtli Freud,  
s tunkt en heiter gnuag!

# D Adväntslichtli

(Us em «Fäschtbüechli»)

*Mer zünded hüt s eerscht Liechtli aa —  
Vier Wuche na, ischt d Wienacht daa!  
Drum mues ä s Stübli heiter sy —  
es ischt vom Wienachtsstäärn en Schy!  
Dä trybt die bööse Geischer uus  
und wäärm is s Häärz und wäärm is s Huus.  
Dänn gids kä Zangg meh und kä Stryt,  
Me gspüürts, das ischt die heilig Zyt!*

\*

*Hüt zünded mer s zweit Liechtli aa,  
s Chrischtchindli möchts gäärn heiter haa.  
Me märkt, wies imer näächer chund,  
es wohlet eim vo Stund zu Stund.  
In alen Auge lyd en Schy,  
das Liecht, das mues vom Himel sy!*

\*

*Hüt zünded mer s dritt Liechtli aa,  
d Freud mues me neimen uselaa.  
S wird eister schööner uf der Wält,  
s glänzt ales: d Strasse, d Hüüser, s Fäld.  
Im Gang gschmöckt me scho s Tanechrys,  
und mängsmaal flüschterets ganz lys.  
En Ängel, meint me, göng durs Huus,  
es ischt so fyrli s Doorf duruus!*

*Hüt zünded mer s viert Liechtli aa,  
und nachäär staad dänn s Bäumli daa!  
S wienächtelet efang zäntume,  
s Chrischtchindli winkt im Traum: I chume!  
Vor Freud wott eim schier s Häärz verspringe,  
und i der Hööchi ghöört mes singe.  
S müend d Ängeli im Himmel sy,  
sie üebed d Wienachtslieder y.*

### **S Wienachtsglöggli**

*So fyn wie s Wienachtsglöggli  
töönt suscht käs Glöggli meh,  
es Ängeli vom Himmel  
häd em sys Stimli ggää.*

### **Wienacht**

*Wänns na so chalt und tunkel ischt,  
uf eimaal chund e Nacht,  
wos heiter wird grad wien am Taag,  
es ischt e wahri Pracht!  
Am Himmel staad de Wienachtsstäärn,  
dä zündt i jedes Huus  
und löscht im Häärz die bööse Wüntsch  
und böös Gedanken uus.*

### **Naa der Wienacht**

*Langsam verlösched d Cheerzli,  
und bald ischt s Fäscht verby,  
nu d Freudeliechtli gänd na  
im Häärz en heitere Schy.  
Die sötted nüd verlösche  
bis d Wienacht wider chund,  
dänn gäbs au ohni Bäumli  
s ganz Jahr kä trüebi Stund.*